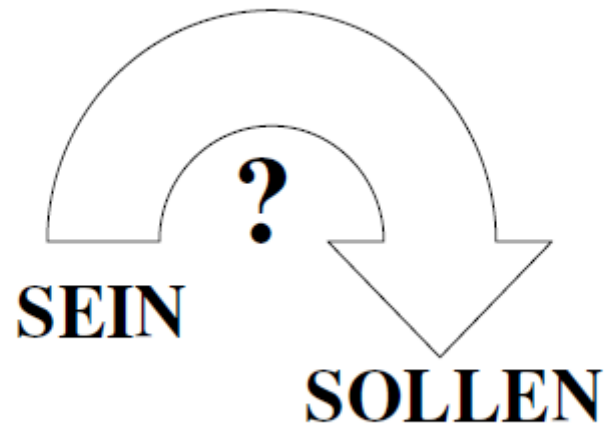


WikiSeminar

WiSe 2016 | LMU | Dr. Jörg Noller





David Hume (1711-1777)



Der Sein-Sollens-Fehlschluss

Traktat über die menschliche Natur, Bd. 2, 3. Buch: Über Moral.

Übers. v. Theodor Lipps, Hamburg 1978.

WikiSeminar

WiSe 2016 | LMU | Dr. Jörg Noller

Wie hängen Vernunft und Moral zusammen?

WikiSeminar

WiSe 2016 | LMU | Dr. Jörg Noller

Humes empiristische Erkenntnistheorie

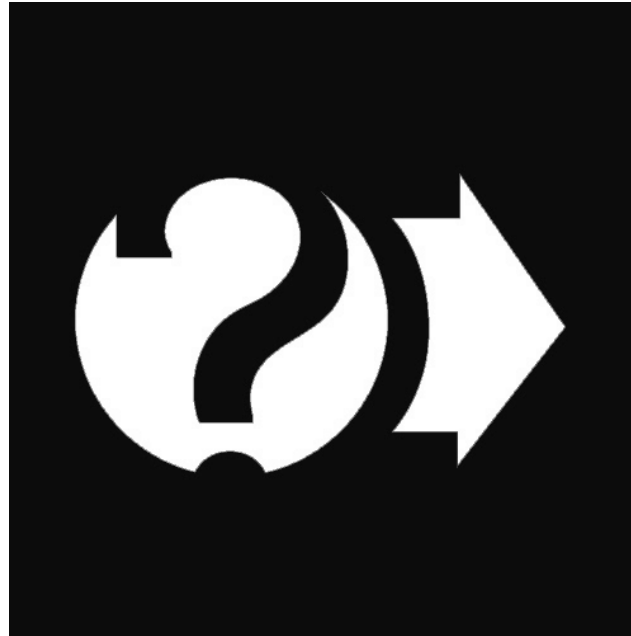
WikiSeminar

WiSe 2016 | LMU | Dr. Jörg Noller

„Hume's Fork“

WikiSeminar

WiSe 2016 | LMU | Dr. Jörg Noller



WikiSeminar

WiSe 2016 | LMU | Dr. Jörg Noller

Wie verhält sich nach Hume das Vermögen der Vernunft zur Moral? (S. 204 f.)

Wodurch können Tugenden und Laster (das „Gute“ und das „Böse“) erkannt werden? (S. 204 f./ S. 212)

Wie verhalten sich nach Hume „Sein“ und „Sollen“ zueinander (S. 211 f.)

Inwiefern lässt sich Humes Sein-Sollens-Fehlschluss vermeiden?

WikiSeminar

WiSe 2016 | LMU | Dr. Jörg Noller

„Es ist [in früherem Zusammenhang] bemerkt worden, daß dem Geist nie etwas anderes gegenwärtig ist, als seine Perzeptionen. Alle die Tätigkeiten des Sehens, Hörens, Urteilens, Liebens, Hassens und Denkens fallen unter diese Bezeichnung. Der Geist kann sich in keiner Weise betätigen, die nicht unter den Begriff der Perzeption gebracht werden könnte; dieser Begriff läßt sich folglich ebenso gut, wie auf jede andere Tätigkeit des Geistes, so auch auf die Urteile anwenden, durch die wir sittlich Gutes und sittlich Schlechtes unterscheiden. Einen Charakter anerkennen und den anderen verdammen, das sind ebenso viele verschiedene Perzeptionen.“ (196)

WikiSeminar

WiSe 2016 | LMU | Dr. Jörg Noller

Die Perzeptionen nun zerfallen in zwei Arten, nämlich Eindrücke und Vorstellungen. An diese Unterscheidung knüpft sich eine Frage, mit der wir unsere gegenwärtige Untersuchung über die Sittlichkeit eröffnen wollen. Unterscheiden wir zwischen Laster und Tugend, d. h. erklären wir eine Handlung für lobens- oder tadelnswert, auf Grund unserer Vorstellungen oder auf Grund unserer Eindrücke? Diese Frage schneidet sofort alle [mög / liehen] unbestimmten Beden und Deklamationen ab und beschränkt uns bei dem gegenwärtigen Thema auf bestimmte und genau abgegrenzte Dinge.“ (196 f.)

WikiSeminar

WiSe 2016 | LMU | Dr. Jörg Noller

„Manche behaupten, Tugend sei nichts anderes als Übereinstimmung mit der Vernunft; es gebe ewig gültige Unterschiede des Seinsollenden und Nichtseinsollenden in den Dingen²), die für jedes vernünftige Wesen, das über sie nachdenke, dieselben seien; sie meinen, daß unveränderliche Normen, die bestimmen, was Recht und Unrecht sei, nicht nur den menschlichen Geschöpfen, sondern auch der Gottheit selbst eine Verpflichtung auferlegen. Diese Ansichten führen zu der Meinung, daß das Sittliche, ebenso wie die [demonstrative] Wahrheitserkenntnis, aus bloßen Vorstellungen und ihrer Gegenüberstellung und Vergleichung erkannt werde. Um über diese Ansichten zu urteilen, brauchen wir also nur zu erwägen, ob es möglich ist, das sittlich Gute und das sittlich Böse allein durch die Vernunft zu unterscheiden oder ob noch andere Erkenntnisgründe hinzukommen müssen, um uns eine solche Unterscheidung zu ermöglichen.“ (197)

WikiSeminar

WiSe 2016 | LMU | Dr. Jörg Noller

„Vernunft ist die Erkenntnis von Wahrheit und Irrtum. Wahrheit und Irrtum aber besteht in der Übereinstimmung bzw. Nichtübereinstimmung entweder mit den wirklichen Beziehungen der Vorstellungen oder mit dem wirklichen Dasein und den Tatsachen. Was also einer solchen Übereinstimmung oder Nichtübereinstimmung überhaupt nicht fähig ist, kann weder wahr noch falsch und demnach niemals Gegenstand unserer Vernunft sein. Nun sind augenscheinlich unsere Affekte, unsere Wollungen und unsere Handlungen einer solchen Übereinstimmung oder Nichtübereinstimmung nicht fähig; sic sind ursprüngliche Tatsachen und Wirklichkeiten, in sich selbst vollendet, ohne Hinweis auf andere Affekte, Wollungen und Handlungen. Man kann also unmöglich von ihnen sagen, / daß sie richtig oder falsch sind, der Vernunft entsprechen oder ihr widerstreiten.“ (198 f.)

WikiSeminar

WiSe 2016 | LMU | Dr. Jörg Noller

„Diese Beweisführung hat eine doppelte Tragweite für unser gegenwärtiges Thema. Sie beweist direkt, daß der Wert unserer Handlungen nicht in ihrer Übereinstimmung mit der Vernunft und ihr Unwert nicht in ihrer Vernunftwidrigkeit besteht; sie beweist ferner dieselbe Wahrheit auch noch in etwas indirekterer Weise. Sie zeigt uns, daß die Vernunft nicht Quelle [unserer Begriffe] des sittlich Guten oder des sittlich Bösen sein kann, da sie durch ihren Widerspruch oder durch ihre Zustimmung niemals unmittelbar eine Handlung verhindern oder hervorrufen kann; während unser Bewußtsein des sittlich Guten und des sittlich Bösen diese Wirkung hat. Handlungen können lobenswert oder tadelnswert, nicht aber vernünftig oder unvernünftig sein.“ (199)

WikiSeminar

WiSe 2016 | LMU | Dr. Jörg Noller

„Lobenswert und tadelnswert ist also nicht gleichbedeutend mit vernünftig und unvernünftig. Das Bewußtsein des Wertes oder Unwertes von Handlungen widerspricht häufig unseren natürlichen Neigungen, und zuweilen hält es dieselben im Zaum. Die Vernunft aber hat keinen solchen Einfluß. Sittliche Unterscheidungen sind daher keine Erzeugnisse der Vernunft. Die Vernunft ist gänzlich passiv und kann darum niemals die Quelle eines so aktiven Prinzips sein, wie es das Gewissen oder das Sittlichkeitsbewußtsein ist.“ (199)

WikiSeminar

WiSe 2016 | LMU | Dr. Jörg Noller

„Wie schon bemerkt, kann die Vernunft im eigentlichen und philosophischen Sinne unser Handeln nur in zweierlei Weise beeinflussen. Entweder sie ruft einen Affekt ins Dasein, indem sie uns über die Existenz eines seiner Natur entsprechen / den Gegenstandes belehrt; oder sie zeigt uns die Mittel, irgendeinen Affekt zu betätigen, indem sie den Zusammenhang von Ursachen und Wirkungen aufdeckt. Dies sind die einzigen Arten von Urteilen, die unsere Handlungen begleiten können, und von denen man in gewissem Sinne sagen kann, daß sie dieselben erzeugen.“ (199 f.)

WikiSeminar

WiSe 2016 | LMU | Dr. Jörg Noller

„Wären das Denken und der Verstand allein fähig, die Grenzen von Recht und Unrecht zu bestimmen, so müßte das Wesen der Tugend und des Lasters entweder in gewissen Beziehungen der Objekte liegen, oder eine Tatsache sein, die auf dem Wege des Schlusses entdeckt wird. Diese Folgerung ist klar. Die Tätigkeit des menschlichen Verstandes zerfällt [ja] in diese zwei Arten, das Vergleichen von Vorstellungen und das Schließen aus Tatsachen. Würde die Tugend durch den Verstand entdeckt, so müßte sie [also] Gegenstand der einen oder der anderen dieser Tätigkeiten sein; es gibt keine dritte Tätigkeit des Verstandes, die sie entdecken könnte.“
(204)

WikiSeminar

WiSe 2016 | LMU | Dr. Jörg Noller

Gewisse Philosophen nun haben sehr eifrig die Ansicht verbreitet, daß Sittlichkeit ein möglicher Gegenstand der [demonstrativen] Erkenntnis sei. Obgleich niemand in dieser demonstrativen Erkenntnis des Sittlichen je einen Schritt vorwärts getan hat, gilt es ihnen für ausgemacht, daß dieselbe die gleiche Gewißheit erreichen könne wie Algebra und Geometrie. Unter dieser Voraussetzung nun müßten Tugend und Laster in irgend- / welchen Beziehungen bestehen. Denn es wird von allen Seiten zugegeben, daß keine Tatsache [demonstriert, d. h. aus bloßer Vernunft] bewiesen werden kann. Wir wollen also zuerst diese Hypothese prüfen und versuchen, womöglich [auf Grund derselben] jene sittlichen Qualitäten festzustellen, die so lange Gegenstand unserer erfolglosen Nachforschungen waren. Wir fordern aber, daß die Beziehungen, welche die Sittlichkeit oder Verpflichtung ausmachen, genau aufgezeigt werden, damit wir sehen, worin sie bestehen und wie wir über sie zu urteilen haben.“ (204 f.)

WikiSeminar

WiSe 2016 | LMU | Dr. Jörg Noller

„so dürfen wir schließen, daß Sittlichkeit kein Gegenstand der Vernunft ist. Es kann aber keine Schwierigkeit haben, zu beweisen, daß Laster und Tugend keine Tatsachen sind, deren Dasein wir durch die Vernunft⁴⁵) erkennen können. Ich denke etwa an den absichtlichen Mord. Betrachtet denselben von allen Seiten und seht zu, ob Ihr das tatsächliche oder realiter Existierende finden könnt, was Ihr Laster nennt. Wie Ihr das Ding auch ansehen möget, Ihr findet nur gewisse Affekte, Motive, Willensentschließungen und Gedanken. Außerdem enthält der Fall nichts Tatsächliches. Das „Laster“ entgeht Euch gänzlich, solange Ihr nur den Gegenstand betrachtet. Ihr könnt es nie finden, wofern Ihr nicht Euer Augenmerk auf Euer eigenes Innere richtet, und dort ein Gefühl von Miß- / billigung entdeckt, das in Euch angesichts dieser Handlung entsteht. Auch dies ist [gewiß] eine Tatsache, aber dieselbe ist Gegenstand des Gefühls, nicht der Vernunft. Sie liegt in Euch selbst, nicht in dem Gegenstand. Erklärt Ihr eine Handlung oder einen Charakter für lasterhaft, so meint Ihr [damit] nichts anderes, als daß Ihr zufolge der Beschaffenheit Eurer Natur ein unmittelbares Bewußtsein oder Gefühl des Tadels bei der Betrachtung dieser Handlung oder dieses Charakters habt. Laster und Tugend können insofern mit Tönen, Farben, Wärme und Kälte verglichen werden. Diese sind ja nach der neuen Philosophie gleichfalls keine Eigenschaften der Gegenstände, sondern Perzeptionen des Geistes.“ (210 f.)

WikiSeminar

WiSe 2016 | LMU | Dr. Jörg Noller

„Ich kann nicht umhin, diesen Betrachtungen eine Bemerkung hinzuzufügen, der man vielleicht einige Wichtigkeit nicht absprechen wird. In jedem Moralsystem, das mir bisher vorkam, habe ich immer bemerkt, daß der Verfasser eine Zeitlang in der gewöhnlichen Betrachtungsweise vorgeht, das Dasein Gottes feststellt oder Beobachtungen über menschliche Dinge vorbringt. Plötzlich werde ich damit überrascht, daß mir anstatt der üblichen Verbindungen von Worten mit „ist“ und „ist nicht“ kein Satz mehr begegnet, in dem nicht ein „sollte“ oder „sollte nicht“ sich fände. Dieser Wechsel vollzieht sich unmerklich; aber er ist von größter Wichtigkeit. Dies sollte oder sollte nicht drückt eine neue Beziehung oder Behauptung aus, muß also notwendigerweise beachtet und erklärt werden. Gleichzeitig muß ein Grund angegeben werden für etwas, das sonst ganz unbegreiflich scheint, nämlich dafür, wie diese neue Beziehung zurückgeführt werden kann auf andere, die von ihr ganz verschieden sind.“ (211)

WikiSeminar

WiSe 2016 | LMU | Dr. Jörg Noller

Bis zur nächsten Sitzung!